

MEDJUGORJE



Gebetsaktion
Maria, Königin des Friedens
Monatsheft für die deutschsprachige Schweiz
Februar 2011 / 281

BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE

„Liebe Kinder!

*Auch heute bin ich bei euch
und schaue euch an und segne euch
und ich verliere nicht die Hoffnung,
dass diese Welt sich zum Guten wandeln
wird und dass der Friede in den Herzen
der Menschen herrschen wird.*

*Die Freude wird in der Welt zu herrschen
beginnen, weil ihr euch meinem Ruf
und der Liebe Gottes geöffnet habt.*

*Der Heilige Geist verändert die Vielzahl
derer, die ja gesagt haben. Deshalb möchte
ich euch sagen:*

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. JANUAR 2011

PREDIGTWORT ZUR BISCHOFSWEIHE SEGENSGRUSS AN DEN NEUEN BISCHOF

**Liebe Leserinnen und
Leser des Monatsbriefes,
Liebe Freunde von Medjugorje.**

Am vergangenen 16. Januar wurde der neue Bischof der Diözese Basel geweiht; Felix Gmür.

Dieses Ereignis war für das ganze Bistum ein Tag der Freude und des Dankes.

Da unsere Gebetsaktion – Maria Königin des Friedens – mit Sitz in Entlebuch auch zum Bistum Basel gehört, wünschen wir alle unserem neuen Bischof Felix Gmür Gottes reichen Segen. Möge die Gottesmutter ihn begleiten und täglich stärken in seiner grossen Aufgabe. Wir alle wollen unseren Bischof Felix durch unser Gebet unterstützen und mittragen in seinem Hirtenamt.

Nachfolgend ein Ausschnitt aus der Predigt von Kardinal Kurt Koch zur Bischofsweihe.

Für euch Bischof, mit euch Christ

„...Gott zu den Menschen tragen und die Menschen in Kontakt mit Gott bringen, in der Überzeugung, dass nur derjenige dem Menschen genug gibt, der ihm auch Gott schenkt: Dies ist der Auftrag der Kirche, gleichsam ihr „Kerngeschäft“. Kirche muss ein Fenster sein, durch das hindurch der Blick auf Gott geöffnet wird. Da die Kirche diese Aufgabe nur wahrnehmen kann, wenn sie sich selbst heiligt, versteht es sich von selbst, dass ein wesentlicher Dienst des Bischofs im Dienst der Heiligung besteht, den



*Bischof Felix Gmür in der
Jesuitenkirche Luzern*

er im Gottesdienst der Kirche und in der Feier der Sakramente wahrnimmt. Als erster Liturge des Bistums trägt er seine Verantwortung, dass die Kirche immer mehr eine Gemeinschaft der Heiligen werden kann, und zwar in einer reichen Vielfalt.

...Die Gemeinschaft der Heiligen gleicht einem botanischen Garten, in dem sich die grenzenlose Phantasie des Schöpfergeistes spiegelt. Für diese Gemeinschaft der Heiligen muss der Bischof als Anwalt eintreten und damit vorleben, dass die Kirche mehr ist als die Kirche der Gegenwart, dass vielmehr auch die vergangenen Generationen mit zur Kirche gehören...“

SEID KONKRET

PREDIGT VON PATER DANKO PERUTINA AUS MEDJUGORJE

Brüder und Schwestern, wir haben uns in der Kirche des heiligen Jakobus in Medjugorje am Vorabend des Hochfestes der Gottesmutter Maria am Ende des Jahres 2010 versammelt, um Gott für das vergangene Jahr zu danken, wie auch für all das Gute, das wir von Gott und den Menschen erhalten haben. Dankbar zu sein bedeutet, ständig die Geschenke und deren Geber zu entdecken, gute Dinge und gute Menschen entdecken. Die Dankbarkeit erzieht uns dazu, dass auch wir selbst für andere Geber sind, dass wir bereit sind anderen auch das zu geben, was manchmal nicht selbstverständlich ist. Heute Abend werden wir in die Hände Jesu das neue Jahr legen, welches vor uns ist: alle unsere Sehnsüchte, Pläne, Ziele, Wünsche und Ihn um Segen und Frieden bitten. Damit wir dies auch tun können, lasst uns all unsere Sünden bereuen, dass wir dann würdig diese heiligen Messgeheimnisse begehen können.

Eine Geschichte erzählt, wie zwei Jäger ein kleines Flugzeug und einen Piloten gebucht haben, um an einen bestimmten Ort weit im Norden Alaskas gebracht zu werden und dort in einer Woche wieder abgeholt zu werden. Zur besprochenen Zeit kam der Pilot, nahm die Jäger und ihre Ausrüstung ins Flugzeug und war bereit loszufiegen. „Warten Sie kurz“, sagte ein Jäger, „was machen wir mit dem gefangenen Hirsch und dem Fell?“ „Es tut mir leid“, sagte der Pilot, „wir haben schon das maximal erlaubte Gewicht.“ „Aber letztes Jahr hat der Pilot alles was wir

gefangen haben geladen und sein Flugzeug war genauso gross wie dieses.“ „Wirklich?“, fragte der Pilot, der nicht wollte, dass sie böse auf ihn werden. „Dann können wir es auch versuchen.“ Sie luden den Hirsch und die restlichen Sachen, gingen zum Ende des Sees, um einen besseren Start zu haben, starteten die Maschinen, begannen sich langsam zu bewegen, und mit grosser Mühe, über die Bäume steigend, erhoben sie sich endlich über den See. Der Pilot hatte recht. Sie waren wirklich mit Last überfüllt und stürzten nach einigen Minuten ab. Beide Jäger fielen in Ohnmacht und kamen etwa zur gleichen Zeit zum Bewusstsein. Der erste Jäger erblickte Teile des Flugzeuges und die restliche Ausrüstung, die um sie herum lag. „Wo sind wir?“, fragte er seinen Partner. „Ungefähr 50 Meter weiter von dem Ort, wo wir letztes Jahr abgestürzt sind“, antwortete dieser.

Brüder und Schwestern, wenn sich die schlechten Gewohnheiten, die wir jedes Jahr wiederholen, in uns verwurzeln, ist es notwendig, einmal im Leben halt zu machen, mit der alten Lebensweise aufzuhören, sich für Jesus zu entscheiden und ein neues Leben anzufangen. Solch eine Entscheidung ist notwendig, damit für uns das neue Jahr erfolgreich, glücklich und gesegnet wird. Jesus sagt im Evangelium nach Matthäus: „Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet.“ (Mt 7,7) Das Gebet ist die Kraft, die alles mit Erfolg, Gesundheit und Frieden erfüllt. Es ist wich-

tig den ersten Schritt zu machen, der nächste wird dann leichter sein. Das bedeutet im praktischen Leben: wenn du nicht gebetet hast, fang an zu beten; wenn du den anderen gehasst hast, entscheide zu verzeihen anstatt dich ständig zu rechtfertigen; wenn du nicht zur heiligen Messe gehst, entscheide dich im neuen Jahr jeden Sonntag in die Kirche zu gehen, sei konkret, gehöre zu Gott, sei heilig.

Jedes neue Jahr ist ein Geschenk, das mit der Absicht in unsere Hände gelegt wurde, Gutes zu tun, indem wir Frieden verbreiten und aus Liebe handeln. Dieses Geschenk sollen wir bewahren und vermehren, indem wir Tag für Tag die Seiten unseres Heils schreiben, die durchdrungen mit Glauben und gefärbt mit Hoffnung sind. Die Zeit, die vor uns liegt ist die Zeit

der neuen Anfänge und der Feier des Lebens. Das neue Jahr ist wie ein ungeöffnetes Buch mit 365 leeren Seiten. Das wird ein bunt geschriebenes Buch sein, wie es auch unser Leben ist. Dort wird es fröhliche Augenblicke geben, doch genauso Langeweile, Verluste, Geschichten über Liebe und Leiden, über Geburt und Tod, über Gewinne und Niederlagen. Obwohl alles vergänglich ist, wird das Gute, das wir anderen getan haben, unberührt bleiben. Es werden das Glück und die Liebe, die wir anderen bringen und die andere mit uns teilen werden, aufgeschrieben bleiben. Wir werden uns erinnern an das Lachen, die Freude, anstrengende Arbeit, aber auch an die Tränen.

Am achten Tag nach Weihnachten, wenn das neue bürgerliche Jahr beginnt, stellt uns die Kirche die grösste





Auszeichnung Marias vor Augen: ihre Gottesmutterschaft. Maria wurde durch das Wirken des Heiligen Geistes zur Gottesgebälerin. Bei der Ankündigung der Geburt Jesu, sagte der Engel zu ihr: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.“ (Lk 1,35) Wenn wir die Ikonen betrachten, sehen wir, dass Maria nie allein ist, sie hält in ihren Händen immer Jesus. Sie besteht nur wegen Ihm und zeigt Ihn der Welt. Sowie Maria umarmt auch die Kirche Jesus und zeigt Ihn der Welt. Hier ist unser Ruf Christ zu sein: Jesus in unser Herz, in unsere Hände annehmen und Ihn der Welt zu zeigen, zu schenken. Wer Jesus sucht, sollte Ihm in uns, die wir nach Gottes Ebenbild geschaffen sind, begegnen. Auch dieses neue Jahr werden wir unter dem Schutz Mariens beginnen, wie Kinder, Marias Hand annehmen, damit sie uns den Weg entlang führt, der ins Reich Gottes führt. Marias Offenheit für Gottes

Heilsplan ist ein Ruf an uns Christen - uns Katholiken -, dass wir über das Geheimnis des Heils nachdenken, welches sich durch Jesus Christus ereignet. Das Evangelium von heute Abend berichtet uns, wie Maria alle Ereignisse in sich bewahrte und im Herzen über sie nachdachte. Die Hirten haben es eilig, doch Maria bleibt in der Stille: sie schaut, denkt nach und bewahrt alles in ihrem Herzen. Maria denkt nach über das, was sich ereignet, wie Gott wirkt, was er ihr getan hat. Alle Ereignisse aus dem Leben Jesu haben sich in ihr Gedächtnis eingegraben und sind für immer in frischer Erinnerung geblieben. Maria, erleuchtet vom Heiligen Geist, hat deren Sinn begriffen und auf sie geantwortet. Indem sie alle diese Ereignisse in sich bewahrte, wurde Maria zum Vorbild jedes Gläubigen, der eingeladen ist, lebendiger Tempel Gottes zu sein. Das Hochfest der heiligen Gottesmutter Maria gibt uns die Gelegenheit, dass wir unsere Anbetung vor dem neugeborenen König des Friedens erneuern, dass wir wieder die frohe Botschaft des Engels hören (Lk 2,14), dass wir inbrünstig zu Gott beten und konkrete Lebensentscheidungen treffen.

Seid konkret!

Das heisst: Falls du der Mann in der Familie bist, entscheide dich im neuen Jahr besser zu deiner Frau und deinen Kindern zu sein, jeden Abend mit

der Familie im gemeinsamen Gebet zu sein, denn jeder richtige Mann, Ehemann und Vater zeigt mehr durch Taten als durch Worte; falls du die Frau, Ehefrau und Mutter bist, entscheide Dich, zärtlicher und achtsamer zu deinem Ehemann und deinen Kindern zu sein, indem du sie mit all ihren Vor- und Nachteilen akzeptierst; falls du ein junger Mann oder eine junge Frau bist, entscheide dich im neuen Jahr in vor-ehelicher Reinheit und authentischer Liebe zu leben, indem du dich für die Ehe, den wichtigsten Schritt in deinem Leben, vorbereitest; dein Hochzeitsgeschenk soll die Hingabe an deinen Ehepartner sein. Das ist nicht leicht, doch je grösser das Opfer, desto grösser wird die Liebe sein, die sich bis zum Ende hingibt und die Glück gebärt. Falls du ein Priester oder eine Ordensschwester bist, erneuere im neuen Jahr deinen Bund mit Gott, um wieder Sein brennender Busch zu sein, der aus Liebe brennt aber nicht verbrennt.

Brüder und Schwestern, das alles ist nur dann möglich zu verwirklichen, wenn der Mensch mit dem wahren Geist des Gebetes durchdrungen ist, denn der Mensch kann sich nur

mit einem vertrauensvollen und gesammelten Gebet Gott öffnen. Das Gebet ermöglicht uns ein neues Leben zu leben. Wir Christen sind für die Welt in der wir leben verantwortlich, denn wie soll ich mich retten, wenn mein Bruder oder meine Schwester verloren gehen, wenn mein Volk wegen der Unwissenheit viele Leben verliert oder wenn die Welt zu der wir gehören zum Atheismus oder Untergang führt. Das Gebet für andere ist besonders wirkungsvoll, denn dadurch zeigen wir lebendige Liebe für andere, d. h. Gottes Liebe, die in uns ist. Durch das Gebet wird sich Gott jener erbarmen für die wir beten, und wir bekommen einen besonderen Segen und das was wir notwendig haben, weil wir selbstlos unser Gebet anderen geschenkt haben. Möge uns die Königin des Friedens in unseren edelmütigen Bemühungen helfen und möge sie für uns Fürsprache halten. Amen. Gelobt seien Jesus und Maria!

*Predigt zu Neujahr 2011
in Medjugorje
Pater Danko Perutina
Kaplan in Medjugorje*

WÄHRUNG

IN MEDJUGORJE/BOSNIEN-HERZEGOWINA

Im Herbst letzten Jahres wurde uns mitgeteilt, dass aufgrund einer staatlichen Verfügung in Medjugorje und ganz Bosnien-Herzegowina nur noch mit der landesüblichen Währung, der Konvertiblen Mark (KM), bezahlt werden kann. Das Wechseln vor Ort ist möglich.

DIE VERSUCHUNG JESU

VON PATER SLAVKO BARBARIC

Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, dort sollte er vom Teufel in Versuchung geführt werden. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger.

Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: „Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.“ Er aber antwortete: „In der Schrift heisst es: Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“

Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: „Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab, denn es heisst in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen, damit dein Fuss nicht an einen Stein stösst.“ Jesus antwortete ihm: „In der Schrift heisst es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.“

Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht und sagte zu ihm: „Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.“ Da sagte Jesus zu ihm: „Weg

mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.“

Darauf liess der Teufel von ihm ab, und es kamen Engel und dienten ihm (Mt 4,1 -11).

Jesus und Adam

Die Versuchung Jesu in der Wüste geschah vor dem Beginn seines Wirkens. Jesus geht in die Wüste und dort betet er und fastet.

Die erste Versuchung bezieht sich auf das Materielle.

Die zweite Versuchung besteht darin, dass Jesus den Vater auf die Probe stellen soll, um zu sehen, ob Gott, sein Vater, etwas macht, um ihn, beim Absturz zu retten. Jesus lehnt es ab, Gott auf die Probe zu



stellen. Mit anderen Worten: Wenn seine Taten einen Menschen in den Abgrund führen, wird Gott darauf antworten? Jesus sagt, der Mensch darf Gott nicht auf die Probe stellen, sondern soll sich an die von Gott in die Natur gelegten Gesetze halten.

Die dritte Versuchung bezieht sich auf die Macht. Jesus soll sich vor dem Teufel niederwerfen und ihn anbeten; als Belohnung wird er die Macht bekommen. Jesus widersteht allen Versuchungen; erst dann kommen die Engel und dienen ihm.

Nicht zufällig stellt der heilige Matthäus gerade so den Anfang des Wirkens Jesu dar. Jesus ist gekommen, um die Sünde von Adam und Eva zu sühnen. Sie besaßen alles, haben aber alles verloren, weil sie blind geworden waren gegenüber

dem, was sie besaßen, haben aber die Augen geöffnet für all das, was ihnen verboten war, also für das, was sie nicht besaßen. Indem sie nach dem Verbotenen gegriffen haben, wollten sie das besitzen, was ihnen nicht gehört hat, und auf diese Weise haben sie alles verloren und sind in die Wüste vertrieben worden. „Die Wüste“ bezieht sich dabei auf ihr Verhältnis zu Gott und ihr Verhältnis zueinander. Plötzlich befanden sie sich in der Wüste, weil sie das Paradies, ein geordnetes Verhältnis zwischen dem Menschen, Gott und der Natur verlassen mussten.

Jesus ist gekommen, um alle zu retten, die gefallene Welt zu erneuern und ihr den Weg der Rettung zu zeigen. Deshalb musste er in die Wüste gehen, die als eine Folge der Sünde betrachtet werden kann, um so eine neue Welt, die Welt des Gottesreiches zu stiften und dem Menschen den Weg der Rettung zu öffnen. Jesus hat der Versuchung nicht nachgegeben, so wie Adam und Eva, und deshalb kommen die Engel, die das Wahrzeichen des wiederhergestellten Paradieses – des Gottesreiches – darstellen, und dienen ihm.

So betritt Jesus persönlich das neue Königreich und öffnet den Weg der Erlösung für alle.

Dieser Prozess läuft immer wieder bei allen Menschen ab. Wenn der Mensch alles hat, dann verliert er oft auch alles, weil man im Glück leicht Gott vergisst und an seine Anwesenheit nicht denkt. Erst wenn der



Mensch Gott verliert, geht er auf die Suche nach ihm, weil die „Wüste“ im Verhältnis Gott-Mensch für den Menschen unerträglich ist.

Aus diesem Bild geht klar hervor: Der Mensch kann erst dann im Frieden und Glück leben, wenn er durch die völlige Übergabe seines Lebens an Gott seine Wüste überwindet, das Materielle und die Ruhmsucht besiegt und aufhört, Gott auf die Probe zu stellen.

Da Fasten im Leben Jesu so wichtig und eine Bedingung für die Öffnung für Gottes Weg war, müssen wir auch diese Bedeutung entdecken. Derjenige, der fastet, begibt sich in

seine Wüste und entschliesst sich dort von neuem für Gott, und durch diesen Entschluss entsteht eine neue Welt, die Welt des Gottesreiches.

Die neue Welt kann nicht wiederhergestellt werden, ohne dass sich der Mensch in der Wüste aufhält, weil er dort das Böse und den Bösen besser erkennen und auch erfolgreich für das Gute kämpfen kann.

*Aus dem Buch
„Mit dem Herzen Fasten“
Pater Slavko Barbaric
Informativini centar „MIR“
Medjugorje*

Monatliche Erscheinung für Mirjana Dragicevic-Soldo

Am 2. Januar 2011 hatte Mirjana ihre monatliche Erscheinung beim Blauen Kreuz in Gegenwart einer grossen Menschenmenge, die gekommen war, um das Jahr mit der Königin des Friedens zu beginnen. Nach der Erscheinung teilte sie uns die folgende Botschaft mit:

„Liebe Kinder! Heute lade ich euch zum Einswerden in Jesus, meinem Sohn, ein. Mein mütterliches Herz betet, dass ihr verstehen möget, dass ihr Gottes Familie seid. Durch die geistliche Willensfreiheit, die euch der Himmlische Vater gegeben hat, seid ihr eingeladen, selbst die Wahrheit, das Gute oder das Böse zu unterscheiden. Mögen Gebet und Fasten eure Herzen öffnen und euch helfen, den Himmlischen Vater durch meinen Sohn zu entdecken. Indem ihr den Vater entdeckt, wird euer Leben zur Erfüllung des Willens Gottes geführt und zum Aufbau der Familie Gottes, so wie mein Sohn es wünscht. Auf diesem Weg werde ich euch nicht alleine lassen. Ich danke euch.“

JESUS WARTET AUF DICH

VON DR. LJUDEVIT RUPCIC

Eine der wichtigsten Botschaften der Gottesmutter von Medjugorje ist die Forderung nach Bekehrung der Menschen. Sie geht von der Perversi- on der Sünde als allgemeiner mensch- licher Tatsache aus, mit der sich die Menschen tragisch von Gott und sich selbst entfernt und entfremdet haben. Der Mensch gerät, entfernt von Gott, dem Ursprung und Ziel seiner Exi- stenz, in Widerspruch zu sich selbst und zur Welt, verliert sich und wird unfähig, sein Ziel zu erreichen. Des- halb wendet sich alles, was er plant und unternimmt, gegen ihn.

Die Quelle der Sünde und des Ab- falls, der mit ihr verbunden ist, be- findet sich im verdorbenen mensch- lichen Herzen und seinem perverti- erten Willen. Da die Sünde die Abwendung von Gott ist, liegt die

Heilung für sie und ihre Folgen in der Suche nach dem „Angesicht Jahwes“ und in der Rückkehr zu Gott. Aber so wie der Abfall von Gott im menschl- ichen Herzen und Willen begann, so muss auch die Rückkehr in ihnen ihren Anfang nehmen. Das erfordert eine fundierte Änderung der Orien- tierung, die gewöhnlich Umkehr ge- nannt wird.

Die wirkliche Umkehr bedeutet: „Wasch dein Herz vom Bösen rein“ (Jer 4,14) und die Änderung des früheren Denkens, Benehmens und der früheren Absichten. Aus dem unreinen Herzen kommen Hass, Hab- gier, Selbstsucht, Lüge, Trug, Dieb- stahl, Ehebruch, Unrecht, Gewalt und Krieg. Das alles kam in die Welt, setzte sich in den Gewohnheiten der Menschen, in ihren Gesetzen, Ver-



fassungen und Strukturen fest, erschwerte die menschliche Situation und vermindert oder verhindert die Möglichkeit der Befreiung. Die heutige Situation der Welt, der Gesellschaft und der Geschichte befindet sich im Zustand der Sünde, die mit ihrer Übermacht den Menschen gefangen nimmt, terrorisiert, und in Angst, Verzweiflung und die Katastrophe treibt. Hier kann die Aufforderung des Menschen zur Umkehr, angesichts der Übermacht der Sünde und der menschlichen Schwäche als unpassend und nutzlos erscheinen. Sie ist jedoch trotzdem nicht ohne Basis und strenge Verbindlichkeit. Obwohl die Bekehrung die Kraft des Menschen übersteigt, ist sie für ihn verbindlich, denn der Mensch

ist trotz seiner Schwachheit und der Tyrannei der Sünde nicht sich selbst überlassen. Gott zieht nämlich niemals seine Hand von ihm zurück oder verschliesst sein Herz. „So wahr ich lebe, spricht Jahwe, der Herr: Ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Gottlosen, sondern daran, dass der Gottlose von seinem Wege abgehe und lebe“ (Ez 33,11). Gott selbst vergibt die Sünde und beseitigt so das Hindernis zwischen sich und dem Menschen. Der Mensch ist hierbei jedoch nicht nur passiver Zuschauer, sondern ein aktiver Mitarbeiter. Er kann sich nicht selbst von der Sünde und ihren Folgen befreien, aber er kann es mit der Hilfe Gottes. Diese Hilfe verpflichtet ihn, sie auch in Anspruch zu nehmen. Darin besteht



die Möglichkeit der Bekehrung und die Verpflichtung des Menschen dazu. Das wurde im Alten Testament bildhaft durch die Opfertiere, die mit dem Sünder identifiziert wurden, dargestellt. Das Legen der Hand auf das Tier, das geopfert werden sollte, bedeutete die vollständige Übergabe des menschlichen Lebens an Gott. Das Opfer selbst als Gabe des Lebens symbolisierte die Bekehrung, die aus der Verbesserung des Lebens und der vollständigen Änderung des Menschen besteht. Dieses Opfer nahm Gott als Teil des Menschen und Vorbedingung der göttlichen Erlösungstat an, obwohl es im allgemeinen heisst: „Mein Opfer ist ein reuiger Sinn“ (Ps 51,19) und nicht etwas ausserhalb des Menschen gemeint ist. Die Bekehrung besteht in seiner inneren Umwandlung und einer radikalen Neuorientierung, die sich äusserlich zeigt und durch gute Taten bezeugt (vgl. Jes 58,6). Die Bekehrung ist nicht die Bejahung eines Gesetzes, sondern Gottes. Die radikale Wandlung kommt dabei vom Geist, den Gott den Sündern sendet und mit dem sie dann zusammenarbeiten.

Bei der Bekehrung handelt es sich nicht nur um die Ordnung des Verhältnisses zwischen dem Sünder und Gott, sondern auch der Beziehung zu allen Menschen. Jede Sünde vergrössert aufgrund der menschlichen Solidarität und gesellschaftlichen Strukturierung die gemeinsame Last der Sünde. Deshalb ist in gewissem Mass jeder Mensch an den

verhängnisvollen Folgen der Sünde in der menschlichen Geschichte schuld. Dementsprechend wirkt so wie die Sünde jedes einzelnen Menschen auch seine Bekehrung auf die Situation in der Welt und in der Gesellschaft. Die Sünde erschwert die Lage, während die Umkehr sie verbessert. Es ist umsonst, von äusseren Umständen das zu erwarten, was nur aus dem menschlichen Herzen kommen kann. So wie das verdorbene Herz schlechte Verhältnisse, ungerechte Systeme, Gesetze und Strukturen der Sklaverei schafft und erhält, so lässt das reine und wahrhaftige Herz Gutes entstehen.

Deshalb ist heute mehr denn je die Umkehr die vorrangige und unumgängliche Aufgabe aller Menschen. Daher gibt es unter den wichtigsten Botschaften der Gottesmutter in Medjugorje auch die betonte Aufforderung aller Menschen zur Umkehr. Niemand ist davon ausgenommen. Es besteht nämlich keine solche Verpflichtung, dass die einen Menschen sich bekehren, während die anderen das beaufsichtigen, denn auch diejenigen, die Menschen führen, sind genau wie alle übrigen nicht frei von Schwachheit und Sünde. Wegen der Position, die sie in der Gesellschaft einnehmen und der Rolle, die sie in ihr ausfüllen, können ihre Sünden, was in der Regel auch so ist, sogar noch verderblicher sein. Deshalb ist ihre Bekehrung noch notwendiger und nützlicher. Die Berufung auf die professionelle Heiligkeit der einen und ...

*„Seinen Engeln
befiehlt er,
dich auf ihren
Händen zu tragen,
damit dein Fuss
nicht an einen
Stein stösst.“*

Mt 4,6



... die Sündhaftigkeit der anderen Menschen, um sich so der Verpflichtung zur Umkehr entziehen zu können, hat weder im Leben der Menschen noch im Zeugnis Gottes irgendeine Grundlage, sondern im Gegenteil wird ausgesagt: „Es gibt keinen Gerechten, auch nicht einen ... Alle sind abgewichen, allzumal verdorben“ (Röm 3,10-12). Deshalb existiert kein Mensch, der nicht eine Umkehr nötig hätte. Sie ist eine ganz persönliche Verpflichtung und personaler Natur. Sie kann weder auf einen anderen Menschen übertragen noch durch irgendetwas ersetzt werden, denn die Umkehr ist freiwillig, allumfassend und eine persönliche Tat, mit der sich der Mensch tiefgreifend ändert und völlig mit dem Willen Gottes in Einklang bringt. Alle übrigen Taten und Opfer, die statt einer Umkehr vollbracht werden, sind unfruchtbar (vgl. Jes 1,13).

Taubheit gegenüber dem Ruf zur Umkehr ist das Zeichen eines verhärteten Herzens und seiner Unempfindlichkeit gegenüber Gottes Anruf: „Kehret um!“ (Mt 3,2), der in diesen Zeiten besonders furchterregend und bedingungslos erklingt. Die grössten Verfechter der Umkehr waren in der Erlösungsgeschichte die Propheten. Wenn heute in Medjugorje die Gottesmutter, „die Königin der Propheten“, zur Umkehr aufruft, dann ist das ein Zeichen für den Ernst der Situation und die grosse Notwendigkeit der Umkehr. Die Marienerscheinungen in Medjugorje sind eine gute

Gelegenheit für jeden Menschen, erneut über sich nachzudenken und ihre sowie Gottes erlösende Botschaft der Umkehr, zu der es keine Alternative gibt, anzunehmen, da das heutige Böse nicht durch rituelle Waschungen und noch weniger durch Phrasen, Gruppenveranstaltungen, feierliche Erklärungen oder durch Mitteilungen über zukünftige Unternehmen beseitigt werden kann. Die Sünde der Welt ist die greifbarste Wirklichkeit. Wie soll man sie anders als durch die Umkehr mit der Wurzel ausreissen, nachdem sie zusammen mit dem Körper der Menschheit herangewachsen und zur zweiten Natur des Menschen geworden ist? Die Sünde ist eine Erbschaft des Blutes, von der sich die Menschheit nicht anders als durch erneute Geburt und Umkehr befreien kann.

In Medjugorje gibt es keine Abgeschriebenen. Die Berge der Sünde verschwinden im Ozean der göttlichen Liebe. Hier erwartet Gott seine verstreuten Kinder, um mit ihnen beim reichen Gastmahl seiner Liebe und seines Lebens ihre Bekehrung zu feiern.

*Aus dem Buch
„Erscheinungen unserer Lieben
Frau zu Medjugorje“
Dr. Ljudevit Rupcic
Miriam Verlag*

ABER FÜR GOTT BIST DU NICHT GLEICHGÜLTIG!

PFR. EM. URS KEUSCH

Sie zählen zu den bedrückenden Erfahrungen eines Seelsorgers: Wenn junge Menschen einem sagen – und es in ihrer ganzen äussern Haltung zum Ausdruck bringen: „Ich bin eine missglückte Abtreibung ... Ich war unerwünscht, ein Betriebsunfall ... Es wäre für mich besser gewesen, man hätte mich damals schon abgetrieben ... Nichts hält mich noch auf dieser beschissenen Welt ...“ Aber es sind nicht nur junge Menschen, die in solcher oder ähnlicher Weise ihren Schmerz zum Ausdruck bringen. Auch alte Menschen tun es bisweilen, wenn sich der Kreis ihres Lebens schliesst und sie mit müden und manchmal auch trüben Augen ihrer Kindheit nochmals ins Angesicht

schauen. „Ich kam zu früh“, sagte mir kürzlich eine alte Frau, „ich kam vor der Ehe, und ein Leben lang bekam ich es zu spüren, dass ich nicht hätte kommen sollen. Ja, vielleicht wäre besser gewesen, meine Mutter hätte mich nie geboren, denn ich habe das ganze Leben als eine Ablehnung erlebt ...“

Was sagt Gott dazu?

Wenn es auch verständlich ist, dass sich bisweilen solcher Schmerz nach aussen drängt – denken wir an Ijob und manche andere Beispiele in der Bibel –, so darf doch der Mensch nicht dabei stehen bleiben. Er sollte sich sofort, wenn solche trüben Grundwasser in seine Seele eindringen, sich der Botschaft der Bibel zuwenden, die auf jeder Seite verkündet: Gott liebt dich! Er liebt alle seine Menschen, jeden einzelnen, seien sie in der Ehe gezeugt oder ausserhalb von ihr, in gegenseitiger Liebe oder durch triebhafte Gewalt, seien sie von ihren Eltern geliebt oder verstossen worden! Gott liebt alle seine Kinder und niemand hat das Recht, ein Geschöpf zu verachten, schon gar nicht sich selbst! Und Gott liebt seine Kinder in einer Weise, die wir Menschen gar nicht fassen können. Zur hl. Katharina sagte der Herr von seinen Menschenkindern: „Sie sind Mein, von Mir erschaffen und unaussprechlich geliebt“. Und die hl. Mechtild von Magdeburg drückt ihre Erfahrung mit der Liebe Gottes so aus: „Gott besitzt alle Dinge in Fülle, nur



vom zärtlichen Umgang mit der Seele kann Er nicht genug bekommen.“

Ich habe die Menschen geschaffen

In der Heiligen Schrift findet sich ein wunderbares Wort aus dem Mund des Schöpfers selbst, das Er an seinen Propheten Jesaia (45,9-12) richtet, damit er es allen Menschen und allen Generationen verkünde, auch uns, ja gerade uns! Dieses Wort kommt in der Verkündigung leider viel zu kurz, und auch in der therapeutischen Arbeit mit Menschen, die von schweren frühkindlichen Defiziten an Liebe und Urvertrauen betroffen sind, wird es viel zu wenig wahrgenommen, wo es doch geeignet wäre, den glimmenden Docht aufzurichten und das Licht ihrer Lampen hell leuchten zu lassen. Also spricht der Herr, der Heilige:

„Weh dem, der zum Vater sagt: Warum zeugtest du mich?, und zur Mutter: Warum brachtest du mich zur Welt?

So spricht der Herr, der Heilige Israels und sein Schöpfer: Wollt ihr mir etwa Vorwürfe machen wegen meiner Kinder und Vorschriften über das Werk meiner Hände? Ich habe die Erde gemacht und die Menschen auf ihr geschaffen.“

Das also ist die Antwort Gottes auf den Schmerz dieser Menschen: ICH habe dich geschaffen, ICH, nicht dein Vater, nicht deine Mutter. ICH wollte, dass du bist. ICH will, dass du lebst. ICH will, dass du dich liebst. ICH will, dass du dich freust am Leben.

Ich mag es nicht, wenn du dunklen und selbstvernichtenden Gedanken nachhängst. Glaube an mein Wort, und du wirst leben. Denn ICH BIN, DER ICH BIN und ICH will, dass auch du seist: Du in mir und Ich in dir, in diesem und im ewigen Leben. Und vergiss auch dieses mein Wort niemals: „Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: Ich vergesse dich nicht“ (Jes 49,15)

Du bist mein geliebtes Kind

Es gibt noch so ein wunderbares und Leben erweckendes Wort in der Bibel, das Menschen aus der Dunkelheit ihrer Selbstentwertung und Selbstverachtung herauszureissen und aufzurichten vermag zu einem frohen Ja zum Leben. Es ist dieses, das der Vater im Himmel zu seinem Sohn spricht, als dieser sich im Jordan taufen lässt.

„Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden“. (Mk 1,11)

Du bist mein geliebter Sohn! Gibt es ein schöneres Wort, ein ermutigenderes Wort, das ein Vater zu seinem Kind sprechen kann?: Du bist mein geliebtes Kind! Jean Paul sagte einmal: „Mit einer Kindheit voll Liebe kann man die Kälte eines halben Lebens aushalten“. Wir sagen: Mit der Liebe unseres Vaters im Himmel können wir die Kälte eines ganzen Lebens aushalten und selbst noch



Wärme, ja Feuer weitergeben an andere, die frieren in dieser Welt.

Das Wunderbare an dieser Zusage ist, dass der Vater im Himmel dieses Wort auch über alle seine Kinder spricht, die sich auf den Namen Jesu taufen lassen. Er hat es auch zu dir gesagt, als man dich zur Taufe trug! Davon sprechen auch Heilige und Mystiker, am deutlichsten und an mehreren Stellen finden wir dies bestätigt in den Schriften der seligen Anna Katharina Emmerich. Über jedem Kind, das Eltern zur Taufe bringen, über jedem Menschen, der sich taufen lässt und den festen Willen hat, ein Kind des Himmlischen Vaters zu sein und nach seinem Willen zu leben, spricht der Vater dieses herrliche Wort: Du bist mein geliebtes Kind! Das sollten Eltern nie vergessen! Darum sollten sie, der Vater und die

Mutter, dieses Wort – im Namen des Vaters im Himmel – immer wieder über ihrem Kinde aussprechen: Du bist mein geliebtes Kind! Du bist das geliebte Kind des himmlischen Vaters. Vergiss es nie, Kind, dass Gott dich liebt, dass wir, deine Eltern, dich lieben. So zum Kinde sprechen heißt, sie segnen. Solche Kinder wird keine Kälte im Leben erfrieren, kein Sturm wird sie für immer umwerfen, kein Sumpf kann sie für immer erfassen und ersticken. Und wir sollten so auch zu den alten Menschen sprechen, die sich oft so verlassen, wertlos und einsam vorkommen!

Gott spricht es immer wieder auch zu dir

Vielleicht kennen Sie das Leben und die Schriften des heiligen Kirchenlehrers Franz von Sales, der auch

der Lehrer der Liebe genannt wird? Ich meine, es gibt keinen Lehrer in der Kirche, der in so vornehmer, menschlicher, sanfter, liebevoller Weise zur Liebe Gottes hinzuführen versteht wie er. Ich habe mich beim Studium seiner Schriften immer wieder gefragt: Wie ist es möglich, dass ein Mensch zu solcher Liebe finden kann, sie zu leben und sie in so überzeugender Weise zu lehren? Da fand ich, meine ich, eine Antwort in seiner Biografie. Ein erstes Wort, das man von Franz von Sales festhält (das er als Kind als ersten Satz gesprochen haben soll), lautet so: „Gott und meine Mutter haben mich sehr lieb.“ Sie haben mich sehr lieb! Das ist, meine ich, das Geheimnis dieses grossen Theologen der Liebe. Er hat das Wort, die Zusage seines Vaters im Himmel immer wieder gehört und tief in sich aufgenommen: Du bist mein geliebtes Kind! Auch unsere Heilige, Maria Bernarda, war so ein Kind der Liebe und darum so stark im Leben. Sie sagt im Blick auf ihre Kindheit: „Ich war mir gewiss, der liebe Gott habe mich lieb und ich Ihn, ich müsse Ihm dankbar sein, dass Er so gut gegen mich sei und es müsse so sein, dass ich auch aus Liebe zu Ihm leide“.

Wer diese liebevolle Zusage des Vaters: „Du bist mein geliebtes Kind“ in seinem Leben immer

wieder hören will, der muss in seine Kammer gehen und in der Stille des Gebetes auf Ihn hören (vgl Mt 6,6). Er spricht es immer wieder zu dir. Und er sagt es zu jedem Menschen, gerade zu jenen, die nicht glauben können, dass jemand sie liebt. Lass es dir sagen! Nimm seine Liebe an, werde lebendig, werde fröhlich wie in den schönsten Stunden deines Lebens! „Denn Er sieht uns in diesem Leben immer mit Liebe und Sehnsucht an Und unsere Seele soll Ihn dadurch belohnen, dass sie fröhlich auf Ihn blickt“ (Julia von Norwich).

Noch etwas: Auch wir sollen diese Zusage immer wieder einander zusprechen: Mit Worten, mit einem Lächeln, mit einem Besuch bei einem einsamen Menschen, mit einem Kartengruss, einem Telefonanruf ... „Gott liebt die Welt durch uns“ (Mutter Teresa). Durch dich und mich!

Urs Keusch, Pfr. em.



SELIG, DIE NICHT SEHEN UND DOCH GLAUBEN

ZEUGNIS VON CHRISTIANE CLAESSENS

Christiane Claessens berichtet als erste Augenzeugin über die Heilung der Schweizerin Joëlle Beuret-Devanthery im Oktober 2010 in Medjugorje, sie beschreibt die Pilgerfahrt und die Ereignisse:

Am Samstag, dem 16. Oktober 2010, begaben sich 46 Personen grossenteils aus der Pfarre des hl. Franz von Sales und der hl. Theresia auf eine private Pilgerfahrt nach Medjugorje. Es war unsere 20. private Pilgerfahrt, die aus Anlass des zwanzigsten Jahrestages der Gründung unserer Gebetsgruppe „Königin des Friedens“ veranstaltet wurde. Für unsere Gebetsgruppe war das eine wunderschöne Gelegenheit, uns bei Gott zu bedanken, denn Maria hat jeden von uns an der Hand geführt und uns bei allen Schwierigkeiten unterstützt, die wir in den zwanzig Jahren zu ertragen hatten. Wahrhaftig, Satan erträgt die Jungfrau Maria nicht und deshalb hasst er auch die Gebetsgruppen, die sie so sehnlichst in allen Pfarren anregen möchte. Durch die Gnade Gottes sind wir treu geblieben und haben uns jeden Montag zum Gebet, zur Betrachtung der Geheimnisse des Lebens Christi versammelt. Wir befolgen die Botschaften, die Maria der Welt gab und die sie noch immer jeden Monat in Medjugorje gibt. Wir waren zwei Tage unterwegs mit dem Bus, wir beteten und wurden über die Geschehnisse informiert, die sich seit 1981 bis heute in Medjugorje zutragen. Am Sonntagabend kamen wir

gegen 20 Uhr in Medjugorje an. Am Montag, dem 18. Oktober, erklommen wir bei Regen, aber freudigen Herzens den Erscheinungsberg auf glitschigem Weg. Jeder stand jedem zur Seite. Unter der Pilgergruppe befand sich auch Joëlle, eine vollkommen erblindete fünfzigjährige Frau, ihre zwanzigjährige Tochter Vinciane und auch deren bescheidene und stets fröhliche Freundin Claudia, die Joëlle überallhin liebevoll und aufmerksam begleitete. Joëlle war sehr glücklich, es schien als würde sie über die steinigen Wege schweben. Vor der Statue der Muttergottes sprach sie ein wundervolles Gebet, voll Liebe und Vertrauen in die himmlische Mutter. Die gesamte Pilgergruppe verweilte etwa 20 Minuten in Stille, dann machte sie sich gemeinsam wieder auf den Rückweg, um dann um 17 Uhr in der Kirche zum hl. Jakobus am abendlichen Gebetsprogramm teilzunehmen. Hier ereignete sich für Joëlle etwas Wunderbares: Sie fühlte etwas, wie wenn sie eine Hand würgen würde – gerade als sie die hl. Kommunion empfangen hatte – und sie hörte, wie eine Stimme vorwurfsvoll zu ihr sprach: „Du wolltest doch ein Kind haben – du hast eine Tochter bekommen. Du hast Arbeit gesucht und hast sie auch bekommen. Nun aber ist es genug, möchtest du nicht endlich schweigen?“

Wenn es kalt ist, hast du eine warme Wohnung, wenn du hungrig bist, hast du immer etwas auf dem Teller, wenn es schneit, hast



du warme Kleidung, willst du nicht schlussendlich schweigen, jetzt ist es wirklich schon genug?!“ Joëlle war zutiefst beunruhigt. Am selben Abend sprach sie darüber mit Pater Fabian, der ihr sagte, dass Gott selbst in der Hostie ist und er wünscht uns nur Gutes und dass das sicher nicht von Gott kommt. Er sagte ihr dann noch, sie solle zu Gott beten und Ihn bitten, dass sie seinen Willen erfüllen kann. Das hat sie dann beruhigt. Am Tag darauf, am 19. Oktober, beschlossen wir, den Kreuzweg zu beten. Wir wollten bis zum grossen Kreuz auf dem Kreuzberg gelangen. Ältere Personen, unter ihnen auch Joëlle, beteten mit Pater Oliver den Kreuzweg in der Niederung, während die Pilgergruppe bei leichtem Regen und noch glitschigerem und beschwerlicherem Weg als am Vortag den Kreuzberg erklimmte.

Vor jeder Kreuzwegstation beteten wir lange für alle unsere Anliegen. Pater Luc hat uns empfohlen, dass wir uns im Gebet mit der kleinen Gruppe, die mit uns den Berg nicht ersteigen konnte, verbinden, und dass wir den Kreuzweg besonders

für Joëlle aufopfern sollen, dass wir für sie um besondere Gnaden beten sollen – auch für ihre Heilung, denn für Gott ist ja nichts unmöglich. Das war ein sehr intensiver Kreuzweg, ein sehr tiefes Beten, bei dem wir alle Leiden Christi, die Er für unsere Sünden geopfert hat, betrachtet haben. Er dauerte von 9 Uhr bis 15 Uhr. Um 17 Uhr fanden wir uns alle wieder in der Pfarrkirche zu Medjugorje zum abendlichen Gebetsprogramm ein. Dort geschah das grosse Wunder. In dem Augenblick als Joëlle die hl. Eucharistie empfing, sah sie den Priester in seiner weissen Albe vor sich. Völlig überrascht schaute sie auf und bemerkte die Lichter, das hohe Gewölbe der Kirche, die Glasfenster. Es war, als wäre sie aus ihrer Finsternis herausgeworfen und sie fühlte sich sehr unwohl. Sie sagte zu Claudia, die bei ihr stand: „Bitte, bring mich von hier weg, ich fühle mich nicht gut.“ Als sie hinausgingen, sagte Joëlle zu Claudia: „Ich sehe das Licht!“ Sie gingen in Richtung Sakristei, von wo in dem Augenblick Pater Oliver herauskam. Er fragte sie, „Was macht ihr denn hier?“ Joëlle antwortete



ihm: „Ich sehe!“ Tief ergriffen befahl ihnen Pater Oliver in die Kirche zurückzukehren, wo gerade der dritte Rosenkranz dem Ende zuing. Die Leute verliessen die Kirche und wir umringten Joëlle. Der Priester als guter Hirte, schlug ihr vor, sie solle Gott danken und beide gingen zu den Treppen vor dem Hochaltar, knieten nieder und dankten Gott für dieses grosse Geschenk, das ihr Gott zuteil werden liess. Diese Szene erinnerte uns an die Stelle des Evangeliums, wo Jesus zehn Aussätzige geheilt hat, aber nur einer zurückgekehrt ist, um Gott zu danken. Danach gingen wir zur Statue der Gospa, um auch ihr für Fürsprache zu danken. Dann gingen wir in die Pension. Einige Frauen aus Italien und auch einige Pilger aus Plymouth erzählten uns, dass sie hinter Joëlle standen, als sie die Kommunion empfing, und dass von ihr ein starker Wohlgeruch von Rosen ausging. Joëlle hat uns später gestanden, dass sie dieser Wohlgeruch schon tagelang begleitet hat und noch andauert. Vinciane, die bei der hl. Messe war, war inzwischen schon in die Pension gegangen und wusste

nicht, welche Gnade ihrer Mutter geschenkt wurde. Bemerkenswert ist, dass Joëlle ihre Tochter noch nie mit eigenen Augen gesehen hat, da sie ja schon 42 Jahre lang blind war. Pater Oliver lief übergücklich voraus in die Unterkunft und lud alle Leute ein, sie sollen in den Vorhof kommen, denn er will ihnen eine gute Nachricht berichten. Als nun Joëlle ankam, waren schon alle Pilger versammelt. Joëlle kam herbei, erblickte ihre Tochter und sagte: „Hast du gerade den Kopf gewaschen? Vinciane, die noch nichts gemerkt hatte, sagte: „Ja sicher“, dann fragte sie: „Und warum mussten wir alle in den Vorhof kommen?“ Joëlle erwiderte ihr: „Siehst du denn keine Veränderung an mir?“ Vinciane schaute und sagte „Nein“. „Schau genauer“, sagte die Mutter zu ihr und Vinciane rief aus: „Du siehst!“ Welche Ergriffenheit! Vor Freude umarmten sie einander fünf Minuten lang. Vinciane hat uns später gestanden: „Ich hatte nie aufgehört zu beten, dass der Mutter das Augenlicht wieder gegeben wird und ich sagte zu Maria, dass ich nicht eher aus Medjugorje weggehen

werde, bis meine Mutter wieder sehen kann.“ Welch unerschütterlicher Glaube! Maria hört die Bitten ihrer Kinder. Die ganze Pilgergruppe war überglücklich und bedankte sich mit Gebet bei Gott und seiner Mutter Maria. Obwohl es schon 22 Uhr war, gingen wir mit Joëlle zum „Blauen Kreuz“ an den Ort, wo die Gospa regelmässig der Mirjana und Ivan erscheint. Ich kann die grosse Freude kaum verbergen, die wir empfinden, die Freude, dass wir dieses gnadenvolle Zeichen erhalten haben, das uns Maria zum zwanzigsten Jahrestag der Gründung unserer Gebetsgruppe geschenkt hat. Es ist wirklich ein

Zeichen, das uns Maria, unsere Mutter, schenkt, ein Zeichen, das uns hilft auszuharren. Maria führt uns, stärkt uns, hält uns an der Hand, liebt uns und wünscht, dass wir Gebetsgruppen verbreiten und die Botschaften leben, die sie uns schon fast dreissig Jahre gibt. Wenn wir uns auf die Pilgerfahrt nach Medjugorje begeben, begeben wir uns in die Schule Mariens, durch die sie uns zu ihrem Sohn Jesus führt. „Für Menschen ist das unmöglich, für Gott aber ist alles möglich.“ (Mt 19,26)

Christiane Claessens

EINLADUNG ZUM GEBET

ZUR EHRE DER KÖNIGIN DER LIEBE

Vorträge von Mirco Agerde, Mitarbeiter der Opera dell'Amore, Schio



Antoniuskirche Brig:

Gebetsvormittag, 12. März 2011

9.00–12.00 Anbetung, Vortrag, hl. Messe
(Mittagessen bitte mit Anmeldung)

Kontaktperson: Adelbert Imboden,
Brig, 079 750 11 11

Wallfahrtskirche Werthenstein. LU:

Gebetsnachmittag, Sonntag, 13. März 2011

14.00–17.00 Anbetung, Vortrag, hl. Messe

Es sind alle zu diesen Gebetstagen ganz herzlich eingeladen.

Pater Bernhard Mathis, Engelberg

Urs und Trudy Meier, Altishofen, Tel. 062 756 28 22

EINLADUNG ZUM GEBETSTREFFEN

MIT VORTRÄGEN VON PATER MARINKO SAKOTA

Samstag, 26. März 2011, Luzern

Wo: Jesuitenkirche Luzern
(im Zentrum von Luzern, 300 m vom
Bahnhof entfernt)

Beginn: 10.30 Uhr Rosenkranz und
Beichtgelegenheit
11.00 Uhr Vortrag P. Marinko Sakota
(siehe Heft 280)
12.00 Uhr Heilige Messe
13.00 Uhr Eucharistische Anbetung und Segen



Jesuitenkirche Luzern

Schluss: ca. 13.45 Uhr

Das Gebetstreffen wird musikalisch umrahmt.

Zum Gebetstreffen lädt die Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz ein.

Sonntag, 27. März 2011, Appenzell

Wo Klosterkirche Maria der Engel in
Appenzell (unmittelbar neben dem
Bahnhof)

Beginn: 13.00 Uhr Vortrag P. Marinko
Sakota (siehe Heft 280)
14.00 Uhr Kaffeepause
14.30 Uhr Eucharistische
Anbetung
15.00 Uhr Heilige Messe



Klosterkirche Maria der Engel

IMPRESSUM

- Herausgeber: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz (GAM), Maria, Königin des Friedens, Sekretariat Schweiz e.V. (gegründet Oktober 1985)
- Redaktionsteam: Pater Klemens Ulrich von der Gemeinschaft der Seligpreisungen, Sylvia Keller, Franz Borer, Hermann Albert, Peter Steiner und Stefan Steiger
- Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
- Druck / Auflage: Arnold Druck, Horw; 8000 Exemplare
- Abbildungen: Sammlung Jean-Marie Duvoisin, Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz, S. 8: Holzschnitt von Julius Schnorr von Carolsfeld (1794 - 1872)
- Bildlegende: Frontseite und Rückseite: Impressionen vom Jugendfestival; Heftmitte: Bild von Sr. Esther

GEBETSANLIEGEN VON PAPST BENEDIKT XVI. FÜR DEN MONAT MÄRZ 2011

Dass die Länder Lateinamerikas in der Treue zum Evangelium auf dem Weg der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens voranschreiten und dass der Heilige Geist jenen christlichen Gemeinden und Gläubigen Licht und Kraft schenkt, die in vielen Teilen der Welt um des Evangeliums Willen verfolgt oder diskriminiert werden.

Herz-Jesu-Freitag: 4. März 2011 Herz-Mariä-Samstag: 5. März 2011

- Sekretariat: GAM, Postfach 148, CH-6162 Entlebuch
- Telefon: 041 480 31 78 Dienstag bis Donnerstag: ca. 9.30–11.30
(übrige Zeit meist Telefonbeantworter)
- Fax: 041 480 11 86
- Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
- Kerzen, CD etc.: Tel. 041 250 26 26
- Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim / BLZ 6670
Postcheck-Nr. 30-38211-7
Bank-Kto.-Nr. der Gebetsaktion: 168.113.374.10 / GAM
International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0
SWIFT-Code: RBAB CH 22670
- Internet, E-Mail: www.medju.ch, mail@medju.ch
internet@medju.ch (für Internet-Belange)
www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)

WALLFAHRTEN 2011 NACH MEDJUGORJE

Graubünden: Ruth Bachmann, Valata, 7138 Surcuolm

CAR Info/Anmeldung: Tel./Fax 081 933 33 84, N: 078 911 89 81
Mo. 16.05. bis 23.05.2011 Mit geistlicher Begleitung
Zusteigerorte: Ilanz, Chur, Thusis, Bellinzona

Sylvia Keller-Waltisberg, Andlauerweg 5, 4144 Arlesheim

FLUG Info/Anmeldung: Tel./Fax 061 703 84 06
Fr. 08.04. bis 15.04.2011 Mo. 12.09. bis 19.09.2011
Mo. 25.04. bis 02.05.2011 Mo. 03.10. bis 10.10.2011
Mo. 20.06. bis 27.06.2011 (30. Jahrestag)
Jeweils Priesterbegleitung vorgesehen

Graubünden: Ruth Bachmann, Valata, 7138 Surcuolm

CAR Info/Anmeldung: Tel. 027 957 17 57
Di. 03.05. bis 10.05.2011 Geistliche Begleitung & erfahrene Reiseleiterin vorgesehen. Weitere Auskünfte: www.paulreisen.ch/medjugorje

Drusberg-Reisen, Benzigerstrasse 7, 8840 Einsiedeln

Info/Anmeldung: Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87
Sa. 09.04. bis 15.04.2011 **CAR** Sa. 30.07. bis 07.08.2011* **CAR**
Mo. 16.05. bis 23.05.2011 **FLUG** (* = 22. Jugendfestival)
Mi. 22.06. bis 28.06.2011 • **CAR** Mo. 05.09. bis 12.09.2011 **FLUG**
(• = 30. Jahrestag) So. 09.10. bis 15.10.2011 **CAR**
Do. 20.10. bis 27.10.2011 **CAR**
Alle Reisen mit Begleitung

Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig

Info/Anmeldung: Tel. 079 750 11 11, Fax 027 924 31 82,
Tel. Medjugorje: 00387 63 660 432, www.wallfahrten.ch
So. 24.04. bis 30.04.2011 **BUS** Sa. 03.09. bis 10.09.2011 **FLUG**
Mo. 09.05. bis 16.05.2011 **FLUG** Sa. 03.09. bis 19.09.2011 **FLUG/BUS**
Mo. 09.05. bis 21.05.2011 **FLUG** (Hinflug/Rückfahrt)
Mo. 20.06. bis 27.06.2011 • **FLUG** Mo. 12.09. bis 19.09.2011 **BUS**
(• = 30. Jahrestag) Sa. 17.10. bis 24.10.2011 **FLUG**
Sa. 30.07. bis 06.08.2011* **FLUG** Sa. 05.11. bis 12.11.2011 **FLUG**
Sa. 30.07. bis 07.08.2010* **BUS**
(* = 22. Jugendfestival) Jeweils geistliche Begleitung vorgesehen

EUROBUS Knecht AG, Hauserstrasse 65, 5210 Windisch

CAR Info/Anmeldung: Tel. 056 461 63 63
So. 15.05. bis 22.05.2011 Mit geistlicher Begleitung

*Sorgt euch um nichts, sondern bringt
in jeder Lage betend und flehend
eure Bitten mit Dank vor Gott!*

Phil 4,6

